

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., monatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M.,
ohne Postgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich
H. S. Dr. A. Hoff in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin.]
Anschluß-Nr. 176.

Saale-Zeitung.

(Der Vote für das Saalthal.)

Einundzwanzigster Jahrgang.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.]

Inserate
werden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Hgr. für Halle mit 15 Hgr. berechnet
und in der Expedition, von unent-
geltlichen Stellen und allen Annoncen-
Expeditionen angenommen.
Reklamen die Seite 40 Hgr.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Nr. 234.

Halle a. d. Saale, Freitag den 7. Oktober

1887.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen unangesehen angenommen.

Die Expedition.

Auswüchse des Sozialistengesetzes.

Die Handhabung des Sozialistengesetzes steht wieder einmal auf der Tagesordnung. Das Verbot der „Einschmorer“ Ztg.“ erweist sich als ein handgreiflicher Mißgriff der söfölerischen Regierung; das unterirdische Blatt gehört nach seiner Entstehung und Leitung unweifelhaft der freisinnigen Partei an. Ebenso ist die Verhängung des kleinen Belagerungsstandes in Berlin thatsächlich weit mehr gegen andere Parteien als gegen die Sozialdemokratie gerichtet. Das Verbot, ohne besondere polizeiliche Genehmigung Druckschriften auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten zu verbreiten, also Flugblätter, Extrablätter u. dgl. auszugeben sind nur Druckschriften, welche den Zwecken des Werbes und Werkes dienen, sowie die regelmäßigen Auflagen periodischer Druckschriften, letztere insofern auch nur unter Vorbehalt des Wiederrufs — trifft die sozialdemokratische Agitation wenig oder gar nicht. Extrablätter welche der Berliner Arbeiterzeitungen überhaupt nicht aus, haben es wenigstens bisher nicht getan, und sie nicht verhindert worden, die sozialdemokratischen Flugblätter öffentlich zu verbreiten. Es wird also durch die betreffende Verhängung des kleinen Belagerungsstandes nur der sonstigen Presse der Haupttheil ein neuer Dammbruch angesetzt. Die offizielle Aeußere, daß sich die Maßregel gegen den Extrablätterhandel nicht, verhängt der gesellschaftliche nicht. Das Sozialistengesetz darf nach dem bei seiner Verhängung von den verbündeten Regierungen übernommenen Verpflichtungen eben nur gegen sozialdemokratische Umsturzbestrebungen gebraucht werden, also auch nicht einmal gegen den Extrablätterhandel, und zwar umsonst, denn, das Verbot, was an und für sich durchaus wünschenswert wäre, durch die energische Handhabung des neuerdings ja sonst sehr beliebten Groben-Ilung-Paragrafen sehr bald ausgerottet werden kann.

Es ist nicht zu verwundern, daß diese Vorhänge nicht nur innerhalb der oppositionellen Parteien, sondern bis tief in die Kartellmaschinerie hinein ein sehr unbehagliches Kribbeln erzeugen. Dennoch am besten zu beschwichtigen, hat der Minister des Innern auf demselben Wege angeordnet, daß der Verbot der „Einschmorer Zeitung“ sofort wieder aufgehoben. Die Absicht mag ganz annehmbar sein; eine Wirkung in dem gewünschten Umfange wird sie schwerlich erzielen. Solche Dinge, wie das Verbot einer öffentlich nicht-sozialdemokratischen Zeitung aufgrund des Sozialistengesetzes, lassen sich sehr leicht vermeiden und deshalb dürfen sie schlechterdings nicht vorkommen; dem betreffenden Blatte ist auf jeden Fall eine erhebliche Schädigung zugefügt worden, eine Schädigung, welche sich vielleicht nur schwer, vielleicht auch gar nicht vermeiden kann, einzig weil es die Beförderung und eine immerhin doch schon bestehende Bekanntheit an der nötigen Achtung hat sehen lassen wollte. Man aber auch diesen Fall als völlig ungelegen ansehen, so bleibe doch immer die Berliner Verordnung übrig, welche unweifelhaft mit Vorwissen, vielleicht auf Anregung der entscheidenden Anstalt getroffen worden ist und

also auch wohl schwerlich, wenn einmal ein dadurch geschädigter Staatsbürger die Berufung an die Reichskommission einlegen sollte, aufgehoben werden wird. Um zu erkennen, wie tief dieselbe unter Umständen in das politische Leben eingreifen kann, braucht man nur an Wahlen zu denken, in denen die Verbreitung beispielsweise freisinniger Flugblätter in der Hauptstadt von vorheriger polizeilicher Genehmigung abhängig sein wird.

Zumersich ist aber auch mit diesen Gesichtspunkten noch nicht das Unbehagen erschöpft, welches sich in den weitesten Kreisen des Volkes mehr und mehr mit dem bloßen Gedanken an das Sozialistengesetz verknüpft. Die oben erwähnten Auswüchse der Ausnahmemaßregel, die auch in die freie Bewegung anderer Parteien eingreifen, geben gewissermaßen nur einen chronischen Leiden die akute Schärfe. Von Jahr zu Jahr und man möchte sagen von Tage zu Tage wächst die Erkenntnis, daß die unter dem Sozialistengesetz erwachsenen Zustände innerhalb der arbeitenden Klassen nachdrücklich unerträglich geworden sind und einer Abhilfe je länger je dringender bedürfen. Aber diese Abhilfe kommen soll, ist schwer ersichtlich, wenn man nicht zu dem einfachsten und kürzesten Mittel greifen will: nämlich, die Ausnahmemaßregel für und für zu beiseite zu schieben, bis man doch viele zurück, welche an sich wohl erkennen, daß es so wie bisher nicht weiter gehen kann, und es läßt sich ja auch nicht bestreiten, daß die einfache Aufhebung des Sozialistengesetzes gewissermaßen ein Sprung ins Dunkle ist. Könnte man den gewünschten Zweck auf anderem, übersichtlicher Weise erreichen, so wäre es in jedem Falle vorzuziehen, aber niemand vermag abzusehen, wie das geschehen soll. Eine Aenderung des Sozialistengesetzes ist offenbar ein ganz zweckloses Beginnen, nachdem die wochenlangen Verhandlungen, welche 1878 stattfanden, um es so zu verlaufen zu lassen, daß jede polizeiliche Willkür ausgeschlossen sein sollte, pro nihilo gewesen sind. Ebenso würde der Erlaß der Ausnahmemaßregel durch die Verhängung des gemeinen Rechts die Verhältnisse derselben nicht aufführen, sondern nur verallgemeinern; wenig: die Sache liegt so verwickelt, wie irgend eine öffentliche Frage von der denkbar größten Wichtigkeit nur liegen kann.

Zunächst tagt der sozialdemokratische Parteitag in St. Gallen und die ersten vier Tage Beratungen einlaufenden Nachrichten melden, daß sich eine heftige Opposition gegen die „opportunistische“ Richtung von — Webel und Liebschütz, also derjenigen Führer geltend gemacht hat, welche bisher als die Extremsten der Extremen galten. Beistimmen sich diese Nachrichten, so wären sie ein beachtenswertes Zeichen, daß die bittersten Verhängungen in Sachen des Sozialistengesetzes noch kaum schwarz genug gewesen sind. Hier, wie nie, gilt das alte Wort: *vident consules, no quid detrimenti capiat respublica.*

Politische Ueberlicht.

In die Bewegung zugunsten Irlands hat auch der greise Führer der englischen Liberalen ein neues Wort der Ermutigung geworfen. Aus London berichtet man der W. S. J. hierüber:

Glacstone empfing gestern in Hannover eine Deputation aus Kilderminter, welche ihm einen kostbaren Leinwand überbrachte. In Erwiderung auf eine gleichzeitige überreiche Adreße, welche die irische Politik der Regierung missbilligte und Verlangen machte, in ihr auszuweichen, bemerkte Glacstone, es liege ihm daran, daß die Liberalen im vorigen Jahre eine schwere Niederlage erlitten hätten. Die nächsten Wahlen würden jedoch ein ganz anderes Ergebnis haben. Die Lösung der irischen Frage dürfe nicht zu lange verziehen werden. Die dissentirenden Liberalen

hätten sich durch ihre Stellung in eine festlagende Lage versetzt, denn ihre Politik diene dazu, die Union zwischen Großbritannien und Irland zu zerstören. Schließlich erzielte Glacstone gegen die in letzter Zeit häufig geäußerte Meinung der londoner Politiker in politische Versammlungen und bezeichnete diese Meinung als unglücklich. Wesentlich sei dies ein Aeußerung, der nicht wiederholt werden dürfe.

Frankreich scheinen in Madagaskar auf eine größere Unannehmlichkeiten bevorzustehen. Man weiß über einen Zwischenfall mit dem französischen Ministerpräsidenten de Wylle de Wylle in Antananarivo aus Tamatave vom 21. Sept. Der französische Ministerpräsident habe ein Geschick des ameri. Präsidenten Campbell um Ertheilung des Exequatur dem madagassischen Premierminister zugesagt, letzterer habe das Exequatur auch ertheilt, dabei aber außer auf den Protokollvertrag mit Frankreich auch auf dessen Beilagen und namentlich auf ein Schreiben Patomosis an den französischen Admiral Wiot Bezug genommen. Der französische Ministerpräsident habe hiergegen formellen Einspruch erhoben, weil dem gedachten Schreiben seitens Frankreichs niemals eine diplomatische Bedeutung beigelegt worden sei, und als kein Widerspruch erfolglos geblieben, habe derselbe seine Klage gleichwohl abzureufen geübt. Nach den letzten Nachrichten aus Tamatave siehe indes ein Ausgleich zu erwarten. Die Verhandlung des madagassischen Ministers des auswärtigen Angelegenheiten in seiner letzten Zusammenkunft.

Der vetter „Nemzet“ sagt gegenüber anderwertigen Zeitungsmedlungen, die ungarische Regierung werde von dem bereits bewilligten Kredite von 45 Millionen Gulden höchstens 20 bis 21 Millionen in Anspruch nehmen und selbst die Beschaffung dieser Summe bei unangünstigen Geldmarkte verschoben. Die Verhandlungen mit der österreichischen Regierung über die Reform der Bergwerkssteuern haben, wie aus Zeit weiter berichtet wird, eine prinzipielle Einigung hinsichtlich der Steinsteuern ergeben und zwar auf Grundlage der Einführung der Konsumsteuer. Differenzen scheinbar noch bezüglich der Uebertragung und Durchführungsbestimmungen. Die Konsumsteuer soll im Herbst 1888 ins Leben treten.

Römischen Mitternächte zufolge wird der Kronprinz von Italien bei der Eröffnung der Parlamentssession (ungefähr Mitte November) in Anwesenheit des Königs pateris den Sitz als Senator leisten, nachdem er am 11. Nov. anlässlich seines 18. Geburtstages großartig gefeiert worden.

Der Kardinal Reichthaler hat an die italienischen Bischöfe ein Mandatschreiben erlassen, in dem er erklärt, daß das Gesetz, welches den Petersstempel aufhebt, als null und nichtig anzusehen sei, und in welchem er die genannten Geistlichen auffordert, Anstufungen und Anstufungen in diesem Sinne zu erlassen. Das Journal „Italia“ sagt bei diesem Anlaß, die italienische Regierung habe den richterlichen Beschlüssen des Königreiches strenge Beachtung zugeben lassen, das Gesetz gegen diejenigen Priester anzunehmen, welche die Staatsbürger zum Verloß gegen die vom Staat erlassenen Anordnungen auffordern würden.

Ein republikanisches Meeting, welches einen höchst tumultuarischen Verlauf nahm, hat am Dienstag in Madrid stattgefunden. Die vor einigen Tagen bei einer ähnlichen Gelegenheit in Valencia versammelten Republikaner aller Parteischattungen haben beschlossen, Ruiz Zorilla eine Mitgliedadresse zu überreichen, wie es überhaupt in jener Versammlung zu den leidenschaftlichsten revolutionären Auslassungen mehrerer Redner kam. — In wohnunverrichteten Kreisen von Madrid glaubt man, daß der Sultan von Marokko bereits gestorben ist, und daß die maurische Regierung

Tirnowa.

I.

Der bekannte Reisechriftsteller Friedrich Schütz veröffentlicht in der „N. Fr. Pr.“ ein interessantes Vorkommen über die alte Garenstadt Tirnowa, das auch dem Leser der Saale-Zeitung viel Neues und Interessantes bringen wird. Bei der großen Aufmerksamkeit, welche Bulgarien jetzt von allen Seiten zugewendet wird, werden die nachstehenden Ausführungen sehr willkommen sein.

Bei Tirnowa an der Donau, unweit von jener Stelle, an der die ungarischen Aufständischen in einer Stunde bange Noth die Kron-Insurgenten verdrängen hatten, stehen nicht nur die Grenzposten des neuen ungarischen Staates, hier schließt sich auch die Pforte der europäischen Kultur. Seitens derselben ist so lange weiter alle Neuerung gelangt worden, daß heute noch altmodischen Feindschaften, deren die Bevölkerung der Provinz an der Donau — dank der Schöpfung unserer großen Dampfmaschinen-Gesellschaft — geworden und empfangen, zeigt in allen Straßen, Wäldern und Hügel kennenden und Schwächen türkischer Herrschergelehrsamkeiten. Tirnowa ist von Trümmern umschlossen, Carthago, Säulenstädte, römische Thürme erheben sich in seiner Platte und erzählen von der nationalen Götter der Römer. Hier hat ein Erbe des großen Cäsar über die gelbe Donau mächtige Brücken gespannt, man sprengte sie, um den einbringenden Barbaren den Einlaß zu wehren, als, dem Laufe der Welt entsprechend, die Pforte über die ebendort herrschende Götter Oberhand gewann. Schütz gegenüber, nordwestlich von Tirnowa, liegen gleichfalls Trümmerväner. Neben einem riesigen Mauergrab — einem Saule von Granit und Cutteipring hingerasteter Desterreicher, welchen der unergänzliche Irrthum diplomatischer

Rechenkunst die Occupation der Donauuferstühmer auferlegte, liegen hier im ewigen Schlaf — sieben die Hüner der Stadt Lezer u. c. Nach vor nicht langer Zeit ist sie der Hauptort des Bezirks gewesen; die schwere Zurückkunft des Landes war damals schon vorüber, der Krieg war von der christlichen Bevölkerung genommen, die in Angehörigen ihres Glaubens die natürlichen Amulde und Vertreter gefunden hatte — aber als es eines Tages galt, der Kraft eines regelmäßig Uebei anrichtenden Willkürs Einhalt zu thun, fand sich niemand, den Begehrten beizugehen. Die Regierung erklärte, dies sei Sache der Regierten; diese meinten, ihnen Hilfe zu bringen, sei Pflicht der ihnen übergebenen bequölichen Macht. Im Streite hierüber brach in nächster Nähe plötzlich ein Wetter los, die Wasserfluten über den Hügel schwellen zu Strömen an und ergossen sich über die Häusermassen von Czernoe. Damals war die Stadt so ausgebeutet, daß man den Umfang der Gärten lediglich auf ein geringes Maß beschränken mußte; es gab ein Viertel der Bornheimen, der Kaufleute und der Armen. Heute befehen nur noch Hüften der Wohlhabenden; von den zahlreichen Kaufmannshäusern ist nur eine Bräutervide geblieben, in der geringfügige Produkte armstlicher Gewerbe feilgehalten werden; die Erde der Weiden sind in wilde Steinbauern gewandelt, auf denen haben und tragende Dohlen Wache halten. Gärten und Weinplantagen liegen im Sande begraben, aus dem Felsblöcke, welche die erzürrte Fluth hierher getragen, wie Denkmäler des Todes in die Luft ragen. Czernoe, dessen Bewohner fast ungeschlagen in das nahe Tirnowa überzogen, ist, wenn man will, ein Bild der Entwicklung auf der Balkan-Halbinsel. Was früher aufrecht gestanden, sinkt in Tirnowa, um neuem Leben Raum zu geben.

Unter Tirnowa-Severin wächst und entfaltet sich der Strom; die übliche Deformation der Gesteine unserer Flüsse fehlt, kein Dorf, kein Haus, kein Schloß einer Fabrik, ja auch kein Turm einer Kirche greift; kein Laut frohgemuter Menschen, kein Sang eines Vogels tönt; die Natur ist hier arm, hart, ernst und schweigend. Ein ides Weitegebiet, scheinbar auf dem

Wasser schwimmend, taucht rechts und links vom Schiffe auf; mächtige Herden, getrieben von Schäfern in jottigem Lammfell, bewachen es. Die Luft köbt sich der Donaustrand, die über steigen die schimmernden Mauern empor; Brunnen und Schöpfen, die sie einst getränkt, sind verschwunden, aber aus dem feuchten Schooße der Donau erheben Klagen um verunstaltete Banner und Kronen; der Kiel des Schiffes zieht durch die Zaubervelt des slavischen Sagenlandes; die düsternen Bergwände, die hier aufsteigen, bezeichnen die Grenze Bulgariens. Widdin, Nikopolis mit ihren kriegerischen Erinnerungen erdosen und verschwinden; ihnen hält man in Sizto, vom dem Tirnowa, das „Perz des Landes“, in wenigen Stunden zu erreichen ist.

Tirnowa, die altbulgarische Garenstadt, ist von einem mächtigen Höhenzuge umschlossen, auf seinem gebölkten Rücken stand die Burg der slavischen Landesherren. Die Türken waren bemüht, auch die Steinbauern zu entfernen, welche von derselben zurückgeblieben; ihrem Sinne entsprach es, daß keine Wohnung an eine stolze, populäre Zeit der Majah erhalten werde. Andere Zeiten, andere Fieber! Heute ist die Höhe, welche einst das alte Garenschloß getragen, ein Wallfahrtsort für alle, deren Erhebungen dem jungen bulgarischen Staate dienen, und die werdenden Hülfer des Landes zeigen aus dem träben Gewölbe bulgarischer Ueberlieferung die Weichte der Garenburg. Durch Jahrhunderte hat diese als der Schlüssel Bulgariens gegolten; von hier tönt das herrlicherste kriegreicher Fürsten. Kein stolzer Anblick als der des Gars, der hier lebte, war, dem Griechen und Bulgaren ein „Heil dem Fürsten!“ aus rauher Kette riefen, wenn er sich in wallenden, perlenschnurigen Talar, eine gleichende Minzette um den Hals, umwunden mit dem gold- und silbergekleideten Kaisergerütle, an Armen und Fingern glühende Kleinodien, an den Hüften spitze Purpurbüchse, dem Volke zeigte, während sein kümmerlicher Silberarmut auswarf, die der Fürst gleich dem Kaiser von Byzanz zu prägen berechtigt war. In dieser großen Zeit war das Schloß noch in seiner Form erhalten. Statthalter tagte der leuchtende Turm in die Luft, zahlreiche Wohn-

C. F. Mennicke, Halle a/S.

Leipziger Straße 100, Ecke an der Ulrichskirche,

Seiden- u. Modewaaren-Handlung,

Lager und Anfertigung von

Damen- und Mädchen-Mänteln,

empfiehlt sein mit allen Neuheiten reichhaltig assortirtes Lager von

Kleiderstoffen und Besätzen, sowie

Herbst- und Winter-Mänteln,

für jede Figur passend am Lager.

Tricot-Tailen, nur bewährte beste Fabrikate.

Sortiments-Eingang von Neuheiten.

Solide feste Preise.

A. Scheibe, Firma C. G. Canitz,

Vertreter in- und ausländischer Brauereien,

Halle a/S., Karlstraße 2,

Karlstraße 2, Halle a/S.

erlaubt sich hierdurch auf seine am Lager haltenden vorzüglichsten Biere aufmerksam zu machen. Ich führe, wie bekannt, seit vielen Jahren:

Export-Bier, schwerste Qualität,

Schanzbier, St. Petri, leichtere Qualität,

Monopolbier, Münchener Farbe, neu, demselben vollständig ebenbürtig,

Böhmisch Exportbier aus der Ersten Actien-Bier-Brauerei Pilsen in Böhmen.

Zerbster Bitterbier von Lorenz Pfannenbergs Söhne, Zerbst.

Merseburger Schwarzbier von C. Berger, Merseburg.

Canitz Malz-Porterbier.

Lagerbier von Riebeck & Co., Neureuditz-Leipzig,

Berliner Weissbier von S. D. Moewes, Berlin.

Körsener Weissbier von G. Brückner, Kösen.

sämmtlich Spezialitäten!

aus der Ersten Actien-Exportbier-Brauerei Kulmbach, welche fast allein so viel als sämmtliche Brauereien dort exportirt. — Es spricht dies allein wohl genügend für den Werth der Biere.

Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß alle Flaschenbiere aus meinen Kellereien nur von Original-Mutterfässern gefüllt und mit starker bester Qualität versehen werden, welche auf der einen Seite meinen eingetragenen Firmen-Stempel „C. G. Canitz Bier-Depot“ tragen müssen. Die Preise sind streng real, dem Werthe des Bieres entsprechend ange stellt. Meine Kellereien stehen für das geehrte Publikum jederzeit zur Verfügung offen.

Schachtungsboill

A. Scheibe, Firma C. G. Canitz.

Mein
**Posamenten-, Kurz- und
Wollwaaren-Geschäft**
befindet sich jetzt
Alteinschmieden 10.
Gustav Blochert.

Corsettes.

Durch guten Sitz und vorzügliche Haltbarkeit aus-
gezeichnet, empfehle ich unten angeführte Dessins:

Erdosy 1,80.	Gisela 2,50.	Ortrude 3,00.
Dianna 3,75.	Iphigenia 4,50.	

Siegmund Haagen,
Halle a/S., Markt.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein **Kohlen- und Holz-
producten-Geschäft** von Gr. Märkerstraße 21 nach der

Großen Ulrichstraße 22a

und bitte, das mir bis jetzt in so reichem Maße erwiesene Wohlwollen auch
fernerhin gütlich bewahren zu wollen. Hochachtungsvoll
Ferdinand Hohmann.

Exalle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Wohne jetzt
Königsstraße 9/10.
Eduard Bodenstein.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung
allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß
nach dreiwöchentlichem Krankenlager
mein lieber Mann, unser guter Vater,
Schwieger- und Großvater, der frühere
Mühlenbesitzer und Hegeordnete
Moritz Siebe
gestern Abend 9 Uhr sanft entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Hilern, Gafel, Hebe, Rudolstadt,
den 5. October 1887.

Gestern Abend 10 1/2 Uhr starb unser
lieber Vater, Schwieger- und Großvater,
der **Kammerer a. D.**
Wilhelm Wehse

im 73. Lebensjahre.
Rudolstadt, den 5. October 1887.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Das Begräbniß findet **Sonntags
Nachmittag 2 Uhr** statt.

Für den Inhabertheil verantwortlich
W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.
Mit Beilagen.

Tanz-Unterricht.

Der 1. Winterkurs meines Privat-Circles beginnt Freitag den
7. October. In meinem Unterricht wird der in den meisten Fällen nur
unvollständig gelehrt Schreier nach richtiger Methode erlernt. Gest.
Anmeldungen erbeten
A. Hardegen, Mansfelderstraße 7, II.